

# Überlegungen zum Bau des Brueghel-Dudelsacks

Aus dem Aufbau der "Wiener Schalmei" (WS) konnte mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf die Konstruktion und den Klang des Praetorius-Dudelsacks geschlossen werden <sup>1</sup>. Nur ein halbes Jahrhundert bevor Praetorius sein "Syntagma Musicum" publizierte, hat Pieter Brueghel d.Ä. zwei mittlerweile weltberühmte Bilder gemalt: die Bauernhochzeit (BH) und den Bauerntanz (BT). Diese fantastischen Gemälde sind im Kunsthistorischen Museum in Wien zu bewundern. Für Dudelsack-Interessierte sind sie wegen Brueghels Detailverliebtheit eine Fundgrube.

Der Aufbau der WS lässt sich hervorragend für Schalmeien in tieferen Tonlagen verwenden. Die "Praetorius-Schalmei" ist dafür das erste Beispiel. Lässt man die Wandstärke der Schalmei dicker, sind stark schräg gebohrte Grifflöcher möglich, sodass die ausgeprägte Spreizung der Finger wieder aufgehoben wird. So ist die Tonlage D bequem greifbar. Da eine solche Schalmei hervorragend funktioniert und einen besonders warmen, kräftigen und tragenden Klang besitzt, ist es ziemlich sicher, dass man solche früher auch gebaut hat. Bei der Suche nach ikonografischen Vorbildern stiess ich sofort auf Brueghels Bilder.

Praetorius schreibt, dass die Tonhöhe in den Niederlanden bis zu einer kleinen Terz tiefer war als in seiner Gegend. Das bedeutet: ein F (Tonhöhe der Schäferpfeife) war in den Niederlanden etwa ein D.

Es stellte sich also die Frage, ob die Schalmeien, die Brueghel gemalt hat, eine ähnliche Länge aufweisen wie die, welche ich für eine D-Schalmei ermittelt habe.

Brueghel hat äusserst präzise Details gemalt. Die Verhältnisse in seinen Bildern sind genau. Eine ungefähre Beurteilung der Instrumenten-Länge muss also möglich sein. Die am nächsten liegende Vergleichs-Grösse ist die Körpergrösse des Dudelsack-Spielers. Da wir diese nicht kennen, müssen wir eine begründete mittlere Grösse annehmen. Es gibt zwei gute Studien <sup>2 3</sup>, die die mittlere Körpergrösse von Männern im 16 JH in Zentral-Europa und in den Niederlanden dokumentieren. Wir können also mit 170 cm rechnen. Daraus ergibt sich auf BT eine Schalmeilänge von 483 mm und auf BH eine von 475 mm. Diese Unterschiede entsprechen einer Differenz in der Körpergrösse der zwei abgebildeten Männern von lediglich 3 cm. Zusammen mit der nahezu identischen Formgebung der Schalmeien, können wir davon ausgehen, dass es sich um Schalmeien gleicher Bauart handelt.

Es gibt aber einen Unterschied bei den Bordunen. Der grosse Bordun auf BT hat die doppelte Länge der Schalmei und spielt wohl den Sechs-Finger-Griff als Grundton. Der kleine Bordun ist mit 2/3 der Länge eindeutig in Quinte gestimmt. Die Anordnung ist also für authentische Modi gedacht. Das Instrument im Vordergrund auf BH hat kürzere Bordune, die ausserdem nur zweiteilig angelegt sind. Die jeweiligen Längen implizieren ebenfalls Quintstimmung, aber der Grundton ist höchstwahrscheinlich der Drei-Finger-Griff, der Dudelsack ist in diesem Fall also für plagale Modi gedacht. Anders gesagt, es ist die Anordnung, die Praetorius beschrieben hat.

Sehr interessant auf BH ist der zweite Dudelsack im Hintergrund, der nicht vollständig dargestellt und deswegen nicht genau messbar ist. Die Schalmei ist nicht sichtbar. Da sie aber zusammen spielen, wird es sich wohl um die gleiche Schalmei handeln. Die Bordune stimmen mit denen auf BT überein, die Länge des kleinen Borduns ist nahezu identisch, die des grossen extrapoliert ebenfalls, somit ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich um ein Instrument handelt, das mit dem auf BT völlig vergleichbar ist <sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Überlegungen zum Bau der Schäferpfeife, W. Vanloffeld, 2009, [www.der-dudelsack.info/PraetoriusSchalmei.pdf](http://www.der-dudelsack.info/PraetoriusSchalmei.pdf)

<sup>2</sup> *The Biological Standard of Living in Europe During the Last Two Millenia*, N. Koepke & J. Baten, Univ. Tübingen

<sup>3</sup> *Two Millenia of Male Stature ... in The Low Countries*, Int. J. Osteoarcheology, 2005, G.J.R. Maat.

<sup>4</sup> Da, im Gegensatz zu BT, der kleine Bordun hier ebenfalls dreiteilig angelegt ist, besteht sogar die Möglichkeit, dass es sich um einen umstimmbaren Bordun handelt, der beim Spiel in plagalen Modi auf den Drei-Finger-Griff gestimmt werden konnte.

Zusammengefasst ist es sehr wahrscheinlich, dass die gleiche Schalmei mit unterschiedlichen Bordunen verwendet wurde und dass unterschiedlich gebaute Instrumente zusammen gespielt wurden.

Meine Version der WS für D ist 486 mm lang und in dieser Hinsicht völlig mit den von Brueghel abgebildeten Instrumenten vergleichbar. Die Lage der Stimmlöcher ist nahezu identisch. Wenn man die Finger der Spieler in beiden Gemälden anschaut, kann man vermuten, dass es sich hier, wie von Praetorius beschrieben, um Schalmeien ohne Daumenloch handelt: Der Daumen wird auf gleicher Höhe gehalten wie der Zeigefinger. Es kann sich also um Schalmeien gleicher Bauart wie die WS und wie von Praetorius beschrieben handeln. Die zeitliche Nähe zwischen Brueghels Bildern und Praetorius' Buch-Veröffentlichung und die ermittelte Tonhöhe bei dieser Schalmeilänge sprechen auch dafür.

Die Bezeichnung "Brueghel-Dudelsack" für meine D-Version der WS hat somit eine gewisse Berechtigung, obgleich mir bewusst ist, ohne vorhandene Original-Instrumente darüber keine zuverlässigen Aussagen machen zu können.



Bauernhochzeit



Bauerntanz

**Pieter Brueghel d. Ä. um 1568**